

## 5. Umwelt und Freiraum I

### Bestand

Freiräume:

- öffentlich
- privat (zugänglich)
- institutionell (bedingt zugänglich)
- Kleingärten (bedingt zugänglich)
- Brachen (ungenutzt, teilw. zugängl.)

Spiel- u. Sportangebote:  
siehe Bestandsaufnahme  
„Spielen, Sport“, S. 24 !

### Projekte

- 5.1 Spiel und Bewegung für Alt und Jung
- 5.2 Spielen und Freizeit - einfach, mehrfach
- 5.3 Umwelt und Natur in Pfersee
- 5.4 Spielen im Wohnumfeld I
- 5.5 Spielen im Wohnumfeld II





### 5.1 Spiel und Begegnung für Jung und Alt

#### neue Spiel- und Sportangebote

##### Bestand / Situation

- ⊖ Mangel an Flächen/ Möglichkeiten für Spiel, Sport, Treffen für Kinder UND Jugendliche
- ⊖ Überlastung der wenigen vorhandenen Spielflächen - Konflikte mit Anwohnern
- ⊕ gute Akzeptanz des Spielplatzes a.d. Flandernstraße
- ⊕ gute Erfahrung des SJR mit pädagogisch motivierten gastronomischen Angeboten
- ⊕ Interesse und Mitwirkungsbereitschaft des SJR
- ⊕ „Biergärten“ an der Wertach werden positiv und als für Pfersee typisch erlebt

##### Ziele / Handlungsbedarf

- Entspannung an Brennpunkten durch zusätzliche, attraktive Angebote in unproblematischer Lage
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen
- Orte für alle Generationen
- Anleitung, soziale Kontrolle auf Spielplätzen

##### lokale Ressourcen

- Jugendspielplatz Flandernstraße
- Projekt Jugendfarm

##### mögliche Kooperationspartner

- Garten. u. Friedhofsamt
- Jugendeinrichtungen, SJR, Kirchen
- Feuerwehr
- Schulen

##### Projekt wachsender Sport- und Spielplatz für alle Generationen

„Ausweichen“ als konfliktmindernde Strategie ist sinnvoll, da sie Stress nimmt und neue Rahmenbedingungen schafft.

Als Standort kommen Randlagen in Frage, wo wenig Störung der Anwohner zu erwarten ist: Wertach - Flandernstr., Sheridanpark

Angeregt wurde im Quartier ein Ausbau des Spielplatzes an der Flandernstr. in funktionaler Verschränkung mit der Jugendfarm.

Hier können Nutzungen etabliert werden, die in Wohnungsnähe keine Akzeptanz finden würden (laut, ungewöhnlich, experimentell, ...).

Ein generationenübergreifender Ansatz soll notwendige Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen, aber auch Familien, Erwachsene und Ältere einbinden.

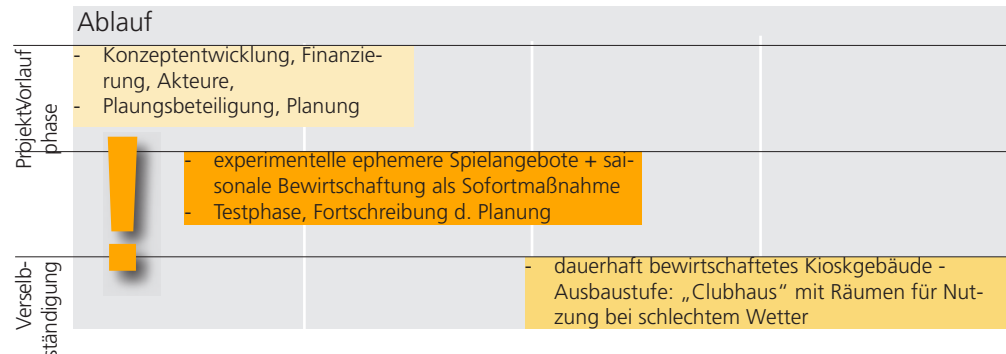
Damit Bürger/innen und insbesondere Jugendliche, auch aus dem weiteren Umfeld, diesen Ort gezielt aufsuchen, braucht der Ort ein unverwechselbares Profil und attraktive, außergewöhnliche Spiel- und Aufenthaltsangebote.

In einer Versuchsphase sollte überprüft werden, welche Angebote bei den Nutzenden ankommen, für die Umgebung akzeptabel sind und welche Organisations-/ Betreuungsform sich bewähren.

Zentrales Element des Spielparks mit sozialpädagogischem Konzept/Trägerschaft ist ein Kiosk mit einem abgestimmten gastronomischen Angebot mit den Aufgaben:

- Sozialpädagog. Betreuung der Fläche
- Initiieren von Sport- und Spielangeboten
- Verleih von Spielgeräten für Jung und Alt
- Information über Jugendarbeit
- Einbindung/Begleitung Ehrenamtlicher
- Getränkeverkauf, Snacks, Espressobar, WC

In ähnlicher Weise können auch die Freiflächen des Sheridan-Parks bzw. am Mühlbach „erobert“ werden. Aufgrund der funktionalen Überschneidungen sollte das Projekt in Verbindung mit Kriegshaber entwickelt werden.



## 5.2 Spielen und Freizeit - einfach, mehrfach

### Spielräume für Kinder und Jugendliche durch Wechsel- Zwischen- und Mehrfachnutzungen



#### Bestand / Situation

- ⊖ Mangel an Freiflächen für Kinder und Jugendliche
- ⊖ Naherholungsräume zu weit entfernt
- ⊖ Freiflächenplanung: knappe Mittel, fehlende Raumreserven, lange Vorlaufzeiten
- ⊖ geringe Reichweite des Vereinssports
- ⊖ neue Trends - unerwartet Nachfrage
- ⊖ konkurrierende Nutzungen
- ⊕ einzelne Baulücken und vorübergehend ungenutzte Freiräume vorhanden



#### Ziele / Handlungsbedarf

- vorhanden Potentiale entdecken und aktivieren
- neuartige Nutzungsformen entwickeln, testen und etablieren
- Schaffung eines kontinuierlichen Spiel- und Freizeitangebots an wechselnden Orten und in wechselnder Form

#### lokale Ressourcen

- Jugendspielplatz Flandernstraße
- Projekt Jugendfarm

#### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt
- Jugendeinrichtungen, SJR, Kirchen
- Schulen



#### Projekt

##### Zwischen- und Mehrfachnutzungen

Angesichts steigender Nutzungsansprüche an begrenztem Raum und der Notwendigkeit des ressourcenschonenden und sparsamen Einsatzes von Mitteln, sind Mehrfachnutzung und Zwischennutzung ein geeignetes Mittel zur Vergrößerung sozialer Aktionsräume in der Stadt.

Eine überregionale Projektkoordination kann rechtzeitig die wesentlichen Inhalte, Entscheidungen und Umsetzungsschritte einleiten und abstimmen. Damit soll sichergestellt werden, dass das Modell „Zwischennutzung“ sowohl in städtischen Grün-, Frei- und umbauten Räumen als auch nach Möglichkeit auf Flächen von anderen Raumeigentümer/innen, vor allem zur Schaffung von Spiel- und Aktionsräumen für Kinder und Jugendliche, umgesetzt wird.

Die Anforderungen für Mehrfach- und Zwischennutzungen sollten von den Betroffenen selbst formuliert bzw. durch

Akteuren aus der Jugendarbeit verstärkt werden, das Expertenwissen der Jugendlichen bei der Entwicklung bedarfsgerechter Konzepte genutzt werden und die Jugendlichen bei der Umsetzung und Betrieb beteiligt werden.

Jugendliche erhalten einen konkreten Zugang zu den Themen der Stadtentwicklung, Anknüpfungspunkte für Unterrichtsprojekte sind vorhanden.

Zudem können Orte und Themen der Stadtentwicklung einer Bevölkerung nahe gebracht werden und in der probeweisen Nutzung Erfahrungen (Angebote, Nutzer, Akzeptanz) für eine Verstetigung gesammelt werden.

In einem weiteren Schritt können die Erfahrungen auf „InDoor“-Nutzungen übertragen werden, um auch in der kalten Jahreszeit attraktive Angebote schaffen zu können.

Chancen hierfür bieten vorübergehend ungenutzte Flächen (siehe Karte S. 66), wie der Schulhof der ehem. Spichererschule oder Brachen in der Uhlandsiedlung.

#### Ablauf

		- Handlungsspielräume prüfen - Bedarfe prüfen - Akteure identifizieren		
Projektphase		- Workshops: - Szenarien, Mobiliar, Standorte - Finanzierung Durchführung klären - temporäre Inszenierungen		
Verselbstständigung			- Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit - Pool an Stadtmobiliar aufbauen - temporäre Nutzungen planen und durchführen - Freiraummanagement etablieren	



### 5.3 Umwelt und Natur im Pfersee

#### Jugendfarm, Mühlbachweg, Umweltpfad, Grüne Kante

##### Bestand / Situation

- ⊖ bevorzugter Standort (östl. Westfriedhof)
  - kontrovers bewertet,
  - konkurrierende Nutzungen (Schrebergärten, Kleintierhalter)
  - kaum Alternativstandorte
- ⊖ unklare Zuständigkeiten i.d. Verwaltung
- ⊖ Konflikte mit potentiellen Anwohnern bereits im Vorfeld
- ⊖ mangelnde Verankerung in anderen Bevölkerungsgruppen
- ⊕ Sympathiethema im Stadtteil
- ⊕ Anknüpfungspunkt für bürgerschaftliches Engagement, Mobilisierungspotential
- ⊕ Mitwirkungsbereitschaft bei Schulen, Eltern, SJR

##### Ziele/ Handlungsbedarf

- Naturerfahrung, Umweltbildung, Werteziehung (pädagogische Ziele)
- Stadtteilidentität, Zugehörigkeit fördern
- Heranführung Jugendlicher an bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt
- Integration und Vernetzung der Ein-

richtungen, Kirchen und Schulen durch stadtteilweites, Generationen übergreifendes Projekt

- Integrieren aller Bevölkerungsgruppen
- Öffnung der Flächen für den Stadtteil
- Verbindendes Projekt mit Kriegshaber

##### lokale Ressourcen

- Konzept für eine Jugendfarm

##### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt
- Vereine und Initiativen, Kirchen
- Schulen, Jugendeinrichtungen
- Gartenbau-, Kaninchenzüchterverein

##### Projekt Jugendfarm

Das Projekt wird von zahlreichen Initiativen und Trägern im Stadtteil vorangetrieben und ist ein zentraler Anknüpfungspunkt für bürgerschaftliches Engagement.

Von Seiten des Trägervereins liegt ein Konzept vor.

Im Sinne der Programmziele ist eine weitere Öffnung des Projekts für andere Bevöl-

kerungsgruppen und Generationen und eine noch umfassendere Verankerung im Stadtteil wünschenswert.

Unbedingt notwendig ist die öffentliche Zugänglichkeit der Fläche, nicht zuletzt aufgrund der Flächenknappheit und Konkurrenz der Nutzungen.

Mögliche Synergien ergeben sich durch die Nähe zum Spielplatz an der „Flandernstr.“.

Mögliche Synergieeffekte mit den Schulen sollen gefördert werden. Diese können sich eine Außenstelle (Atelier, grünes Klassenzimmer, o.ä.) auf der Jugendfarm vorstellen und auf diese Weise zur Stärkung des pädagogischen Konzepts beitragen. Einzelne Baumaßnahmen können als Projekte im Rahmen berufsqualifizierender Praktika durchgeführt werden.

##### Projekt Mühlbachweg

Besondere Nutzungsformen, wie das grüne Klassenzimmer, können in den zentralen Grünzug am Mühlbach integriert werden.

##### Projekt Umweltpfad

Es besteht das Vorhaben südl. der B17 im ehem. Vehicleparc (Biotop) einen Umweltpfad mit Verbindung zur Wertach anzulegen.

##### Projekt

##### Grüne Kante an der Bgm.-Ackermann-Str.

Der Bereich des Lärmschutzwalls südlich der Strasse als erlebbares Biotop entwickelt werden und ggf. im Zuge von Strassenausbaumaßnahmen (Schallschutz) als nutzbare Freifläche gewonnen werden.



Ablauf	
Vorlauf	- Konzeptfortschreibung, - Akteure, Finanzierung - Standortfrage klären
Projektphase	- Projektwerkstätten: Betriebskonz., Verantwortlich., Partner - Schulprojekte (Kunst, Biologie, HSK, ...) - Öffentlichkeitsarbeit
Verselbständigung	- Bau mit den Beteiligten - Betrieb durch Verein



## 5.4 Spielen und Aufenthalt im Wohnumfeld I

### Wohnumfeldprogramm Geschoßwohnungsbau



#### Bestand / Situation

- ⊖ Konflikte mit Spielplatzanwohnern, mangelnde soziale Kontrolle
- ⊖ Unterlassener Unterhalt von privaten Spielplätzen, z.T. Beseitigung ursprünglicher Spielplätze
- ⊖ Schwierige Erreichbarkeit öffentl. Spielflächen - Barrierewirkung großer Straßen
- ⊖ schlechte Nutzbarkeit der gemeinschaftlichen Grünflächen (siehe Karte S. 70)



#### Ziele / Handlungsbedarf

- Reaktivierung von baurechtlich festgesetzten Spielplätzen
- zeitgemäße und kosteneffiziente Konzepte der Freiraumsanierung entwickeln (mit Nutzenden und Eigentümern)
- Aktivieren von Restflächen und ungenutzten Flächen
- Ergänzung der Spielangebote insbesondere generationsübergreifend

#### lokale Ressourcen:

- Unterhaltsrücklagen der Eigentümer

#### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt
- Eigentümer, Wohnungsbaugesellschaften
- Mieter- Siedlervereine
- Bewohner/innen aller Altersgruppen

#### Projekt

##### Spielen im Wohnumfeld

Die Wohnanlagen des Geschoßwohnungsbaus bieten Grünflächen, die zwar grün, aber aufgrund fehlender Angebote, Verboten oder Konflikten mit Anwohnern für Kinder/Jugendliche aber auch für ältere Bürger/innen, schlecht nutzbar sind. Festgesetzte Spielplätze sind über die Jahre oftmals „verschwunden“. Gerade im Wohnumfeld sollten Spiel- und

Aufenthaltsangebote für alle Generationen und Bewohnergruppen entstehen und mit diesen gemeinsam entwickelt werden.

Informationsangebote für Eigentümer müssen im ersten Schritt Verständnis für die Problematik schaffen und die langfristigen Vorteile für die Wohnungswirtschaft aufzeigen (Stabilisierung der Mieterschaft, Werterhaltung bei sinkenden Immobilienpreisen).

Die Massnahmen können bei baurechtlich festgesetzten, aber zwischenzeitlich aufgegebenen Spielplätzen ansetzen.

Hier können die Eigentümer zur Reaktivierung am selben Ort veranlasst werden oder es können mit Eigentümern und Nutzern zeitgemäße Ersatzangebote für Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene und insbesondere Ältere an anderen geeigneten Orten und in gebündelter Form geschaffen werden.

Durch temporäre Freiraumnutzungen können Vorbehalte und Ängste abgebaut und Erfahrungen gesammelt werden, mit denen die endgültige Planung bedarfsgerecht optimiert werden kann.

Förderinstrumente (Wohnumfeldprogramm) können hier die notwendigen Impulse geben: Denkbar wäre die Vergabe von Fördermitteln im Rahmen eines Identifizierungswettbewerbs oder über die Teilnahme an einer Projektwerkstatt.

Motivierende Pilotprojekte im Stadtteil geben die erforderlichen Impulse und zeigen gangbare Wege auf.

#### Ablauf

Vorlauf	- Konzeptentwicklung, - Finanzierung, - Akteure, Unterstützer			
Projektphase		- Hausverwaltungen und WEGs sensibilisieren, unterstützen - Temporäre Nutzungen entwickeln, erproben - Planungswerkstätten, Konzeptentwicklung.		
Verselbständigung			- Umgestaltung von Gemeinschaftsgrünflächen	

### 5.5 Spielen und Aufenthalt im Wohnumfeld II

#### Wohnumfeldprogramm Zentrum

##### Bestand / Situation

- ⊖ Mangel an Spielplätzen in dicht bebauten, älteren Quartieren für alle Altersgruppen (siehe Karte S. 70)
- ⊖ keine Optionen für eine langfristige Grünflächen- und Spielplatzpolitik
- ⊖ Konflikte mit Anwohnern durch zu intensive Nutzung der wenigen Flächen
- ⊖ Barrierewirkung großer Straßen
- ⊖ wenig Verständnis für Bedürfnisse von Kindern und insbesondere Jugendlichen geringes Interesse
- ⊖ negative Erfahrungen des Grünflächenamts mit Hofbegrünungsprogramm in der Vergangenheit
- ⊕ Straßenraum wird bereits vereinzelt zum Spielen genutzt
- ⊕ bewährte Angebote, auch mobil, von Linie 3

##### Ziele / Handlungsbedarf

- Wohnungsnahe Spiel- u. Treffpunkte schaffen
- mehr Grün in engen, hoch versiegelten Quartieren

- Nutzbarmachung vorhandener Quartiersplätze, Freiflächen
- Aktivieren von Restflächen und temporär ungenutzten Flächen
- Etablierung des Spielens auf Anwohnerstraßen
- Überwindung trennender Straßen (Übergänge, Verkehrsberuhigung, ...)

##### lokale Ressourcen

- Erfahrungen des TBA mit temporären Verkehrsberuhigungsmaßnahmen

##### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt
- Tiefbauamt
- Eigentümer, Wohnungsbaugesellschaften
- ARGE, Vereine und Initiativen
- Schulen (Elternbeirat)

##### Projekt

##### Spielen im Wohnumfeld

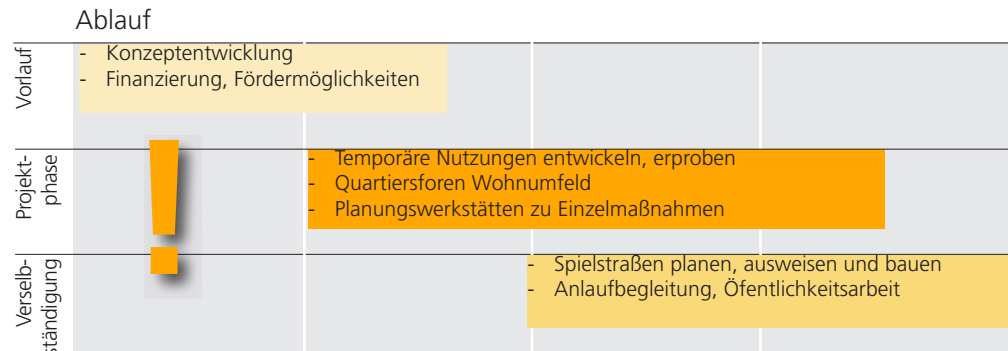
In weiten Bereichen des alten Zentrums,

aber auch in einigen Neubaugebieten sind die Anwohnerstraßen die einzigen öffentlichen Flächen für Kinder und Jugendliche. Grundsätzlich werden die wenigen verbliebenen Orte im Stadtteil sehr intensiv, manchmal in nicht vorgesehener Weise und vielfach für Anwohner zu intensiv genutzt. Aufgrund der sehr engen Verhältnisse wird ein klassisches Hofbegrünungsprogramm nicht den gewünschten Effekt haben.

Ein weit gestreutes Angebot an einfachen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten kann hier Entlastung schaffen. Neben wenigen Restflächen sind die Anwohnerstraßen das einzige Potential im Quartier. Temporäre Maßnahmen und eine Informationskampagne sensibilisieren die Öffentlichkeit für das Thema, zeigen neue, einfache Nutzungsmöglichkeiten auf und bieten die Möglichkeit, diese hinsichtlich ihrer Nachfrage und Akzeptanz durch die Anwohner zu testen.

Statt kostenintensiver Maßnahmen wie der flächenhaften Ausweisung von Spielstraßen) ist der punktuelle Einsatz von Stadtmobiliar im Straßenraum (analog Recyclinginseln in der Verkehrsberuhigung) denkbar.

Auch hier können Förderinstrumente, gekoppelt an öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Pilotprojekte, Wettbewerb, Planungswerkstatt) Impulse geben.





## 5. Umwelt und Freiraum II

### Bestand

Freiräume

- öffentlich
- privat (zugänglich)
- institutionell (bedingt zugänglich)
- Kleingärten (bedingt zugänglich)
- Brachen (ungenutzt, teilw. zugängl.)
- Verbindungen, Brückenschläge

### Projekte:

5.6 Spiel und Erholung am Mühlbach

- Ausbau Grünzug
- Verlängerung
- Schule

5.7 Neue Gärten - Chance für Pfersee

- Grenze Kleingärten
- Durchgänge
- mögl. Standorte „Neue Gärten“

5.8 Pfersee an der Wertach

- Ufergestaltung
- Brücke
- Öffnung der Stadtteilplätze zum Fluß





### 5.6 Spiel und Erholung am Mühlbach

#### Mühlbachgrünzug

##### Bestand / Situation

- ⊖ Uferaum nicht durchgängig
- ⊖ Ausbauzustand unbefriedigend
- ⊕ Konzepte und Planungen z.T. bereits vorhanden
- ⊕ Kneipp-Anlage realisiert

##### Ziele / Handlungsbedarf

- Verlängerung zur Wertach und nach Norden, Anbindung an andere Wege
- Ausbau für mehr Aufenthaltsqualität (Aufenthalt und Spiel für alle Generationen)
- Steg als Bindeglied
- Anschlüsse und Grünvernetzung verbessern
- Grünes Klassenzimmer für die Adlhoch-Schule

##### lokale Ressourcen

- vorliegende Planung des TbA

##### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt Tiefbauamt
- Eigentümer, Wohnungsbaugesellschaften

- Anwohner aller Altersgruppen

##### Projekt

##### Ausbau des Mühlbachgrünzugs

Bereits jetzt ist der Grünzug am Mühlbach ein wesentliches Bindeglied im Freiflächensystems des Stadtteils.

In Arbeit ist der Ausbau der vorhandenen Wege und eine Verbreiterung für den Radverkehr.

Gewünscht wird eine Verlängerung des Grünzugs zur Wertach und eine klare, sichere Verbindung mit den Freiflächen im Norden Pfersees.

Angeregt wurde der Lückenschluss durch einen Steg entlang dem Mühlbach nördlich der Augsburgers Straße und ein Grünes Klassenzimmer für die Adlhoch-Schule am Bach.



#### Ablauf

Vorlauf	- Prüfung der Möglichkeiten und Kosten durch das TbA			
Projektphase	- Information, Beteiligung - Optimierung des Konzepts - Durchführung von Planungswerkstätten			
Verselbständigung			- Schrittweise Umsetzung durch TbA - Beteiligung und Patenprojekte	



## 5.7 Neue Gärten - Chance für Pfersee

### neue Konzepte für Kleingärten, Generationen- und Mietergärten



#### Bestand / Situation

- ⊖ Trennende Wirkung der Kleingartenanlagen, schlechte Erreichbarkeit der Wertach
- ⊖ unzugänglich, „blinde Flecken“ im Stadtteil
- ⊖ teilweise schlechtes Image i.d Stadtteilöffentlichkeit <-> hohe Beliebtheit
- ⊖ unbefriedigende Gestaltung
- ⊖ Freiflächenpotentiale ungenutzt
- ⊖ Flächen entlang der Wertach durch Kleingartenanlagen besetzt, eingeschränkte Aufenthaltsqualität
- ⊖ Hochwassersicherung
- ⊕ Erfolgreiche Durchführung von „Wertach vital“
- ⊕ Kleingartenanlagen für den Stadtteil typisch, historisch gewachsen
- ⊕ Potential für Junge Generation (selbstbestimmtes Gestalten, Naturerfahrung, Erholung, Familienfreizeit, ...)
- ⊕ Erste positive Erfahrungen mit Interkulturellen Gärten im Kulturpark West
- ⊕ Neue Attraktivität städtischen Gärtnerns („Urbane Gardening“)



www.huettenerundpalaeste.de



#### Ziele / Handlungsbedarf

- Öffentliche Zugänglichkeit der Kleingartenanlagen, Querung zur Wertach, Feiraumpotentiale nutzen
- Gestalterische Aufwertung der Kleingartenanlagen
- Zukunftsfähigkeit, Generationswechsel und neue Nutzungskonzepte entwickeln
- Entwicklung und Förderung neuer Formen gemeinschaftlichen Gärtnerns

#### lokale Ressourcen

- Kleingartentradition
- Beliebtheit der Wertach

#### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt
- Kleingartenverein
- Studenten
- Jugendorganisationen Naturschutz
- Arbeitskreis Interkulturelle Gärten/ Stiftung Interkultur/ Weitwinkel e.V.

#### Projekt

##### neue Gärten im Stadtteil

Entlang der Wertach erstrecken sich mehrere Kleingartenanlagen, die aus Sicht vieler Pferseer/innen einen Riegel zwischen Pfersee und der Wertach darstellen. Die überdurchschnittlich vielen Kleingartenanlagen haben eine lange Tradition und gehören zur Identität Pfersees, werden jedoch von der jüngeren Bevölkerung nicht mehr so stark angenommen. Obwohl sich die Kleingartenanlagen bereits teilweise geöffnet haben und die dortige Gastronomie von den Pferseern genutzt wird, soll eine weitere Öffnung und Integration in den Stadtteil erfolgen.

Kleingärten sind Orte selbstbestimmten Handelns und Gestaltens in einer Gemeinschaft und können auch für die jüngere Generation einen attraktiven Freiraum bieten.

Zeitgemäße Gestaltungsansätze für Grünflächen und Bauten sowie neue Nutzungskonzepte für gemeinschaftliche Flächen können neue Zielgruppen ansprechen, die bestehenden Strukturen verjüngen und vor allem auch die Verankerung im Stadtteil fördern.

Konzepte und Musterentwürfe können ggf. mit Studierenden (Landschafts-/ Architektur) entwickelt und im Rahmen eines Modellprojekts realisiert werden.

An weiteren Standorten im Stadtteil können neue Formen städtischen Gärtnerns, wie ein Interkultureller Garten auf der „Weltwiese“ entwickelt werden

#### Ablauf

Vorlauf	- Prüfen der Handlungsspielräume - Kleingärtner für neue Konzepte gewinnen		
Projektphase		- Probeweise Öffnung der Ost-West-Wegebeziehungen - Information über Gestaltungsmöglichkeiten - Musterentwürfe (Studenten), Pilotprojekte	
Verselbständigung		- Dauerhafte Öffnung - Bebauungspläne - Neue Lauben, Hütten	

### 5.8 Pfersee an der Wertach

#### Wertach Vital - Naherholungsraum für Pfersee

##### Bestand / Situation

- ⊖ Uferaum nicht durchgängig erlebbar, nutzbar
- ⊖ Flächen entlang der Wertach durch Kleingartenanlagen besetzt, eingeschränkte Aufenthaltsqualität
- ⊖ Hochwassersicherung
- ⊖ „Verlust“ der Goggeles-Brücke  
Gefahr der Beeinträchtigung der ufernahen Freiflächen durch neue Trambahnplanung (Hessenbachstraße)
- ⊕ Erfolgreiche Durchführung von „Wertach Vital“
- ⊕ Wertach für Pfersee identitätsprägend (positiv UND negativ - Hochwasser)

##### Ziele / Handlungsbedarf

- Durchgänge Wege zur Wertach
- Flächen am Ufer gewinnen
- Aufenthaltsqualität am Fluß weiter steigern
- verträgliche Trassenführung der Tram
- neue Goggelesbrücke
- Quartiere mit dem Fluß verbinden

##### lokale Ressourcen

- Identitätsstiftende Themen: Wertach, Hochwasser, Goggelesbrücke
- hohe Akzeptanz von Wertach-Vital
- gute Nutzung des Uferraums für Naherholung

##### mögliche Kooperationspartner

- Garten- u. Friedhofsamt, Planungsamt, Tiefbauamt
- Eigentümer, Wohnungsbaugesellschaften
- Vereine (Umwelt/ Natur, Heimat)
- Anwohner aller Altersgruppen
- Wasserwirtschaftsamt, Tiefbauamt

##### Projekt

##### Naherholung an der Wertach

Die Wertach hat für den Stadtteil historisch und auch heute große Bedeutung. Die Nutzung der Flächen an der Wertach,

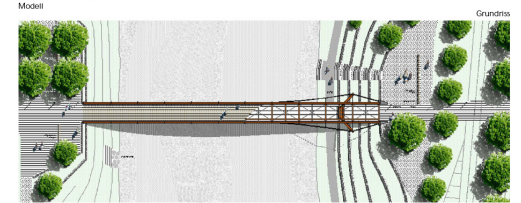
auch die Wiesen und Biergärten jenseits des Flusses, werden als für Pfersee besonders typisch bezeichnet.

Mit dem Projekt Wertach-Vital wurde die Freizeitqualität im Stadtteil nochmals wesentlich gesteigert, es stößt auf große Akzeptanz.

Ein weitere Aufwertung des Uferraums wird von den Bürger/innen befürwortet. Eine Beeinträchtigung des beliebten Uferraums im Bereich der Hessenbachstraße in Folge der Trambahnplanungen wird befürchtet. Ziel sollte daher sein, den Uferbereich im gesamten Stadtteilgebiet durchgehend in der begonnen Qualität zu gestalten.

Auch Jahre nach dem Abbruch der Goggelesbrücke, ist diese immer noch als wesentliches Wahrzeichen Pfersees in den Köpfen der Bürger/innen präsent und die Neuerrichtung noch immer großes Anliegen vieler Bürger/innen. Aus Kostengründen konnte der Siegerentwurf des Wettbewerbs aus dem Jahre 2003 jedoch bisher noch nicht realisiert werden.

Entlang der Wertach erstrecken sich mehrere Kleingartenanlagen, die die Aufenthaltsmöglichkeiten an der Wertach stark einschränken. Bei den direkt an der Wertach gelegenen Kleingärten sollten daher mittelfristig Möglichkeiten eines Flächentauschs geprüft werden. Die Stadtteilplätze (Lutz/ Körnerstr. und Lutz-/ L.-Thoma-Str.) können zum räumlichen Bindeglied zwischen den Quartieren und dem Fluß werden.





Wettbewerbentwurf 2003  
Architekten: Deffner Voitländer  
Tragwerksplanung: Prof. Dr.-Ing. Hans Bulicek  
Landschaftsarchitekten: Wartner & Zeitler

Ablauf	
Vorlauf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzierungsmöglichkeiten klären</li> <li>- Konzepte weiterentwickeln, abstimmen</li> <li>- Flächentausch prüfen</li> </ul>
Projektphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (Renaturierung, Goggelesbrücke, ...)</li> <li>- Ersatzstandorte für Kleingärtner, Unterstützung bei Umzug</li> </ul>
Verselbständigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Baumaßnahmen</li> </ul>



## 5. Umweltverträgliche Mobilität im Stadtteil I





### Bestand:

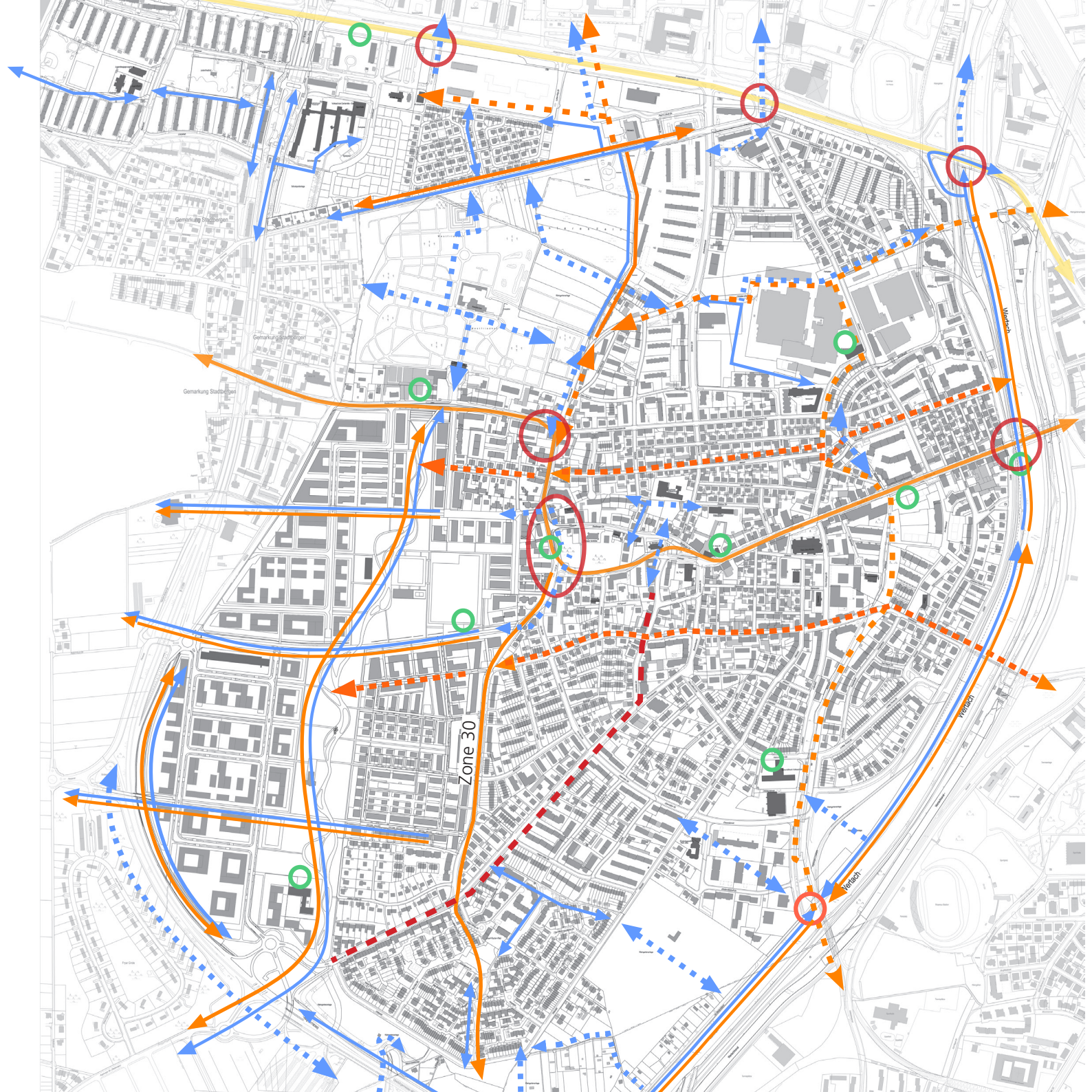
-  Fußweg Bestand
-  Radweg Bestand

### Projekte:

-  Fußweg Ziel

### 6.1 Fahrradfahren im Stadtteil

-  Radweg Ziel
-  Sekundäres Radwegenetz
-  Verbesserungsbedürftige Bereiche:
  - Kreuzungen
  - Schulwegsicherheit
-  geeignete Abstellplätze,  
Standorte für Leihräder





### 6.1 Fahrradfahren im Stadtteil

#### Fahrradkonzept, Bauliche Maßnahmen

##### Bestand/ Situation

- ⊖ fehlende, bzw. wenig attraktive Radverbindungen im Stadtteil
- ⊖ schlechte Verbindung zwischen Pfersee und Pfersee-Nord
- ⊖ Kreuzungsbereiche und Anschlüsse oft nicht fahrradtauglich
- ⊖ zahlreiche Vorschläge des Verkehrskonzepts (06) nicht umgesetzt
- ⊖ fehlende Abstellmöglichkeiten
- ⊕ Bestandsaufnahme liegt vor: Verkehrskonzept (06)
- ⊕ Radrouten z.T. ausgeschildert

##### Ziele/ Handlungsbedarf

- Verbindungen zw. den Teilen Pfersees herstellen
- Fahrradstadtteil Pfersee  
Erhöhung des Anteils des Radverkehrs am Gesamtverkehr (Emissionen, Co2, ..)
- bauliche Maßnahmen:
  - Lücken schließen
  - Anschlüsse, Kreuzungen optimieren
  - Fahrradstellplätze an zentralen Orten
  - Einbahnstraßen öffnen

- Radwegekonzept, aufbauend auf dem Verkehrskonzept (06) entwickeln
- Umsteigen auf ÖPNV verbessern (Fahrradstellplätze, ...)
- mehr Stellplätze in priv. Freiflächen
- Fahrradstadtplan
- Neue Dienstleistungen für Radfahrer
  - Bewachter Stellplatz mit Ausleihe, Reparatur (Fietsenstalling, NL)
  - öffentlichkeitswirksame Gestaltung

##### lokale Ressourcen

- Ergebnisse Verkehrskonzept Pfersee
- idealer Fahrradstadtteil: Nähe zu Bahnhof/ Stadtzentrum und Naherholungsgebieten

##### mögliche Kooperationspartner:

- Tiefbauamt, Planungsamt
- Interessenverbände (ADFC, Parteien, ...)
- lokale Wirtschaft,
- lokale Fahrradhändler, Fahrradverleih

##### Projekt

##### Radfahren im Stadtteil

Das Radwegesystem in Pfersee ist teilweise noch bruchstückhaft und weist zahlreiche Mängel auf. Insbesondere die Verbesserung der Wegebeziehung im Norden Pfersees kann das Zusammenwachsen der Stadtteile fördern.

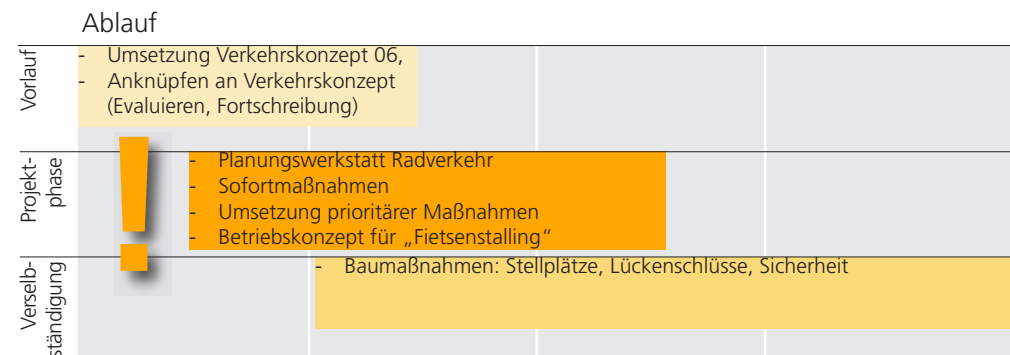
Bereits 2006 wurden im Rahmen des Verkehrskonzepts Pfersee von Bürger/innen zahlreiche Defizite und Verbesserungsvorschläge gesammelt. Ein vertiefendes Fahrradkonzept liegt vor.

Um das Fahrradfahren grundsätzlich attraktiver zu machen bedarf es neben dem durchgängigen Wegenetz auch Lösungen für das Abstellen des Rads im öffentlichen Raum und auf privaten Freiflächen, sowie neuartige Dienstleistungen rund ums Fahrrad, nach Art der Radstation am Hauptbahnhof, die neben bewachten Stellplätzen, Leih-, Reparatur- und Mobilitätsdienste anbietet.

Stellplätze an zentralen Orten oder Haltestellen erleichtern das Umsteigen auf den ÖPNV. So sollten an weiteren Haltestellen Standorte (nextbike) für Leihräder angeboten werden.

Mit einem Förderprogramm kann die Errichtung ausreichender wohnungsnaher Stellplätze auf privaten Freiflächen unterstützt werden, wobei auch die notwendige Infrastruktur für Elektrofahrräder zu berücksichtigen ist.

Die Chancen durch den Umbau des Hauptbahnhofs (Westausgang, Fahrradparkhaus) sollten für den Stadtteil genutzt werden.





## 6.2 Senior/innen mobil im Stadtteil

### Begleitdienste, Riksha-Service, Sicher Radl'n im Alter

#### Bestand / Situation

- ⊖ Nahversorgung für die ältere Bevölkerung im Süden Pfersees ist nur zum Teil gesichert
- ⊖ Für eine Ansiedlung zusätzlicher Geschäfte ist die Nachfrage im Süden zu gering
- ⊖ Die abnehmende Mobilität älterer Menschen bereitet allgemein Probleme
- ⊖ komplexe Verkehrssituationen überfordern ältere RadfahrerInnen
- ⊕ Senior/innen besuchen bevorzugt die lebendige Augsburgstr.
- ⊕ Infrastruktur mit Geschäften für den täglichen Bedarf ist im Stadtteil relativ gut, konzentriert sich aber im Zentrum, entlang der Augsburgstr.

#### Ziele / Handlungsbedarf

- Mobilität der Senior/innen im Stadtteil unterstützen
- Seniorenfreundlichkeit des Stadtteils erhöhen
- Umweltfreundliche Beförderungs- und Lieferdienste anbieten

#### lokale Ressourcen

- Ergebnisse Verkehrskonzept Pfersee

#### mögliche Kooperationspartner

- Mehrgenerationentreff, Kirchengem.,
- Einrichtungen der Altenhilfe,
- Bündnisse für bürgerschaftliches Engagement in Pfersee, Vereine
- Rikschadienst, Velotaxi und soziokulturelle Animation, Green City e.V., ADFC
- Läden
- Car-Sharing-Anbieter

#### Projekt

##### Mobil im Stadtteil für Senior/innen

Mobilität ist mit zunehmendem Alter ein wichtiger Faktor für Lebensqualität und bedeutet zugleich Integration in die Gesellschaft, sie begünstigt nachbarschaftliche und soziale Kontakte. Senior/innen mit eingeschränkter Mobilität, die noch zu Hause oder in Einrichtungen der Altenhilfe

- wohnen, sollen darin unterstützt werden, sich weiterhin im Stadtteil zu bewegen. Dabei soll möglichst auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel bei der Alltags- und Freizeitmobilität geachtet werden. Folgende Teilprojekte sind möglich:
- Netzwerk für Seniorenbegleitdienste: Ehrenamtliche Helfer/Schüler, Nachbarschaftsdienste begleiten Senior/innen bei Stadtteilspaziergängen, Einkaufen, Kirchenbesuchen, Veranstaltungen
  - Autofreie Beförderungskonzepte: Experiment: (barrierefreier) Riksha-Einkaufsdienst und Velotaxi begleiten Senior/innen beim Einkauf und sind preisgünstige Beförderungsmöglichkeiten; sie sind gleichzeitig wirksame Werbeträger für ansässige Firmen (Finanzierung)
  - Radl'n im Alter – aber sicher! Sicherheits- und Fahrtraining für Seniorinnen und Senioren, die noch Spaß am Radfahren haben, aber mit fortschreitendem Alter aus unterschiedlichen Gründen weniger Fahrrad fahren. In geführten Radtouren wird die erlernte Sicherheit im Anschluss an das Fahrtraining geübt.

Notwendig ist in manchen Bereichen ein seniorentauglicher Umbau der Straßenräume bzw. Kreuzungsbereiche: Orientierung, Übersichtlichkeit, Barrierefreiheit, Aufstellflächen, ...

Dieses Projekt ist ggf. gemeinsam mit anderen Stadtteilen im Augsburg Westen zu entwickeln und die Verbindung in die Innenstadt zu stärken.



#### Ablauf

Vorlauf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- autofreie Konzepte</li> <li>- Finanzierung</li> <li>- Information</li> </ul>			
Projektphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beförderungs- u Begleitnetzwerk aufbauen</li> <li>- Bauliche Maßnahmen</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit, Ertüchtigende Maßnahmen</li> </ul>			
Verselbstständigung			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzierung durch Einnahmen und Kofinanzierungen, Sponsoren</li> <li>- Anpassung und Ausbau</li> </ul>	

### 6.3 Die Teile Pfersees verbinden

#### Neuordnung von Tarifgrenzen und Buslinien

##### Bestand/ Situation

- ⊖ schlechte Verbindung zwischen Pfersee-Nord und Süd
- ⊖ ungünstige Führung der Buslinien, Tarifgrenzen
- ⊖ Parkdruck durch Pendler, die in Pfersee auf Tram umsteigen
- ⊖ Führung der neuen Linie 5 kontrovers
- ⊖ Trotz vieler Verflechtungen keine Verbindungen nach Kriegshaber

##### Ziele/ Handlungsbedarf

- Buslinien und Tarifgrenzen neu ordnen
- Verbindungen im Stadtteil verbessern
- Umsteigen von ÖPNV – Rad verbessern (Fahradstellplätze, ...)
- Führung der Linie 5, ohne Grünflächen an der Wertach zu beeinträchtigen
- neue Konzepte (Shuttlebus, Ruftaxi, ..) erproben

##### lokale Ressourcen

- Ergebnisse Verkehrskonzept Pfersee

##### mögliche Kooperationspartner

- Tiefbauamt, Planungsamt
- Stadtwerke, AVG

##### Projekt

##### Passende Tarifgrenzen und Buslinien

Eine Neuordnung von Tarifgrenzen und Buslinien kann die Pendler- und damit verbundene Parkplatzproblematik in Pfersee lindern und vor allem zur Integration des derzeit schlecht erschlossenen Nordens beitragen.

Auch Konzepte wie Sammeltaxi und Shuttlebus sollten auf ihre Eignung für Pfersee überprüft werden.



#### Ablauf

Vorlauf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klärung d. Vorauss.</li> <li>- Planung (Alternativen)</li> </ul>			
Projektphase		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Planungswerkstatt Verkehr: Möglichkeiten und Konzepte</li> </ul>		
Verselbstständigung			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung durch die Stadtwerke</li> </ul>	



## 5. Umweltverträgliche Mobilität im Stadtteil II

### Bestand:

- Tram Bestand
- Bus Bestand
- Tarifgrenze Bestand

### Projekte:

- - - Tram Planung
- 6.3 Die Teile Pfersees verbinden
- - - erweiterte Tarifgrenze
  - - - Buslinie Pfersee-Nord und -Süd
- 6.4 Parken für Anwohner und Besucher
- Bereich Anwohnerparken
  - P** Anwohner TG
  - öffentliches Parken



### 6.4 Parken für Anwohner und Besucher

#### Parkraumkonzept

##### Bestand/ Situation

- ⊖ Besucherparkplätze in Tiefgaragen kaum bekannt
- ⊖ Parkdruck durch Pendler, die in Pfersee auf Tram umsteigen
- ⊖ Parken für Anwohner oft schwierig
- ⊖ Spielen in den Anwohner-Straßen kollidiert mit Parksuchverkehr
- ⊕ P+R Augsburg-West am Westfriedhof/ auf dem Sheridan-Gelände in Planung

##### Ziele/ Handlungsbedarf

- Kleinräumiges Parkraumkonzept mit Anwohnern und Gewerbetreibenden

##### lokale Ressourcen

- Ergebnisse Verkehrskonzept Pfersee

##### mögliche Kooperationspartner

- Tiefbauamt, Planungsamt
- Interessenverbände (ADFC, Parteien, ...)
- lokale Wirtschaft, ARGE
- Stadtwerke Augsburg

##### Projekt

##### Parkraumkonzept

Als Ergebnis der Bürgerwerkstatt „Verkehrskonzept Pfersee“ im Jahre 2006 wurde formuliert, für die Bereiche um die Augsburgener Straße ein feinkörniges (straßenscharfes) Verkehrskonzept zu erarbeiten, das sowohl die Anliegen der Anwohner als auch die der Gewerbetreibenden berücksichtigt. Zu beachten sei hierbei auch die Pendlerströme aus dem Umland, die in Pfersee vom Auto in die Straßenbahn umsteigen. Auf die bereits 2006 mit den Bürger/innen erarbeiteten Lösungen soll angeknüpft werden.



#### Ablauf

Vorlauf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handlungsspielräume prüfen</li> <li>- Vertrauensbildende Sofortmaßnahmen</li> </ul>
Projektphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Straßenbezogene Planungswerkstätten mit Anwohnern und Gewerbetreibenden</li> <li>- Sofortmaßnahmen</li> </ul>
Verselbstständigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schrittweise Umsetzung durch TbA</li> </ul>



